

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Band: 85 (1998)
Heft: 11: Kritik als Text und Entwurf = La critique en tant que texte et comme projet = Criticism as text and design

Artikel: Konkret, abstrakt
Autor: Czech, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-64271>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Konkret, abstrakt

«Aktuelle» Tendenzen der Architektur scheinen mir durch eine Störung im Verhältnis von Abstraktion und Konkretheit charakterisiert.

Einerseits bezieht sich architektonisches Denken weithin nur auf das konkrete Objekt. Auf den Abstraktionsschritt zum planerischen Zusammenhang – wie immer dieser neu gefasst werden müsste – wird verzichtet. Der reale Zusammenhang wird dem Investor überlassen; ideologisch wird er durch von der Sache abgehobene Philosopheme ersetzt.

Andererseits sucht Architektur weithin Innovation nicht in Verfremdung und Verwandlung des Vorhandenen, sondern in möglichst von Kontexten abstrahierten Konstruktionen und Materialien (die sich freilich zuweilen – von keinem Gedanken angekränkt – in einer geradezu rustikalen Konkretheit verselbstständigen).

Falsche Abstraktion und falsche Konkretheit sehe ich dabei nicht so sehr als moralische Kriterien, sondern eher als künstlerische. Denn der architektonische Eingriff ist nur als verbindlicher stark; Beliebigkeit endet in Redundanz und Langeweile.



Unter den Opus-Tafeln (die teilweise verschiedene Höhe entspricht dem jeweiligen Umfang des Werks) fallweise vorhandene Autographen. Die Platten der Zwischendecke sind demontiert.

▷ Au-dessous des panneaux d'opus (les différences de hauteur correspondent à l'ampleur des diverses œuvres), on trouve les autographes existants éventuels. Les plaques du faux-plafond sont démontées.

▷ Occasional examples of autographs under the opus panels (some of which vary in height according to the length of the work). The panels of the inserted ceiling have been removed.

Das Gesamtwerk Franz Schuberts (über 1000 Opera) wiedergegeben durch die Notenbeispiele und Anmerkungen des Deutsch-Verzeichnisses. ▷ L'œuvre intégrale de Franz Schubert (plus de 1000 titres) représentée par les extraits de partitions et des remarques de l'index Deutsch ▷ The complete works of Franz Schubert (over 1000 opera), reproduced by sheet music and the comments of the Deutsch index.



Zum Abhören von ausgewählten Kompositionen Schuberts in verschiedenen Interpretationen – mit Blick auf ein im Museum vorhandenes Modell der Stadt Wien, das der Schubert-Zeit entspricht.
 ▷ Pour l'audition d'un choix de compositions de Schubert dans diverses interprétations, avec vue sur une maquette présentée par le musée, montrant la ville de Vienne à l'époque de Schubert. ▷ Facilities for listening to different interpretations of selected compositions by Schubert – with a view of a model of Vienna in Schubert's time, belonging to the Museum.



Ausstellung Schubert 97, Historisches Museum der Stadt Wien, 1996–1997; Konzept: Otto Brusatti

Eine methodische Abstraktion: Das Medium der Ausstellung bietet sich dem mit diesen Mitteln nicht darstellbaren Medium der Musik nicht an. Schuberts über 1000 Opera sind nur durch die aufbereiteten Texte und Notenbeispiele (des Deutsch-Verzeichnisses) repräsentiert – in sich ebenfalls gültige Wiedergaben des Materials.

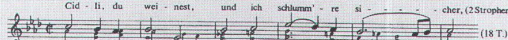
Der Text gewinnt eine andere Konkretheit: durch die Lesbarkeit (trotz dichter Hängung) von Einzelheiten der Entstehung, der Rezeption und des Forschungsstandes bis hin zu den handschriftlichen Korrekturen der Letztaufgabe. Anordnung und Zugang vermitteln eine konkrete Räumlichkeit für den Besucher, die nur vergleichsweise mit Musik zu tun hat. Musik selbst ist auf eigenen Hörplätzen wahrzunehmen, auf denen der Besucher aus dem Zeitablauf eines Ausstellungsrundgangs heraus- und in die konkrete Musikzeit eintritt.

285

Furcht der Geliebten / An Cidli

Lied. Zwei Fassungen. Text: Friedrich Gottlieb Klopstock. 12. Sept. 1815 (1. Fassung); AGA XX, 3, Nr. 138; NGA IV, 9.

1. Fassung
 Cid - li, du wei - nest, und ich schlamm - re si - cher, (2 Strophen)
 (18 T.)

2. Fassung
 Sanft
 Cid - li, du wei - nest, und ich schumm - re si - cher, (2 Strophen)
 (18 T.)

Autographe: Entwurf, überschrieben „An Cidli“, in der Singstimme vollständig ausgeführt, jedoch ohne Text, in der Begleitung nahezu nur im unteren System: verschollen, zuletzt Moritz von Caesar, Baden bei Wien. => 1. Fassung: Mit dem Titel „Furcht der Geliebten“, datiert mit 12. Sept. 1815: Btbl. Nat., Paris, Slg. Conservatoire, Ms. 277 [PhA 1020]. => 2. Fassung: verschollen.

Abschriften: Slg. Witteczek-Spaun, Bd. 38, S. 22–23, datiert mit Juli 1817 („Furcht der Geliebten“, 1. Fassung); Bd. 38, S. 40–41 („An Cidli“, 2. Fassung); GdM, Wien. => Albert Stadler, Liederalbum II, geschrieben 1816, S. 10–11 („An Cidli“, 2. Fassung); UB Lund, Slg. Tausig. => Johann Leopold Ebner, Liedabschriften, Faszikel VI, Bl. 2r („An Cidli“, 2. Fassung); UB Lund, Slg. Tausig. => Zusammen mit 573, das datiert ist mit Juli 1817: Frau Maria Ruckebauer-Weis-Ostborn, Graz, „Schubert-Mappe“ Nr. 28a („Furcht der Geliebten“, 1. Fassung). => Aloys Fuchs, datiert mit 12. Sept. 1815, geschrieben 28. Dez. 1836; Frau Maria Ruckebauer-Weis-Ostborn, Graz, „Schubert-Mappe“ Nr. 28b („Furcht der Geliebten“, 1. Fassung). => Abschrift des verschollenen Entwurfs (s. o.): Staatsbibl. Preuß. Kulturbes. Berlin, N.Mus.Nachl. 10, 17.

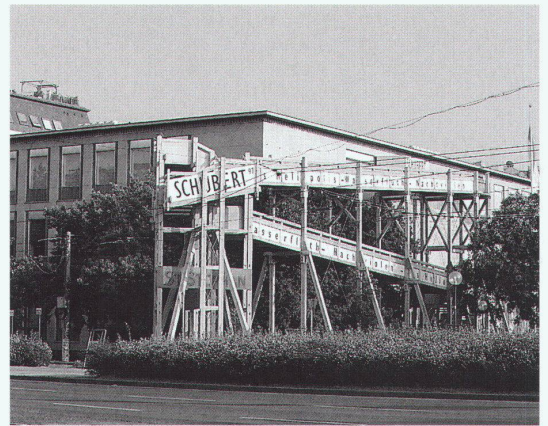
Erstausgaben: 1. Fassung: AGA 1895. => 2. Fassung: Friedlaender VII, Leipzig 1885, Nr. 10.

Anmerkung: Die Datierung „Juli 1817“ für die erste Fassung bei der Abschrift der Slg. Witteczek-Spaun (Bd. 38, S. 22–23) beruht sicher auf einem Irrtum und kann sich auch nicht auf die Entstehung der zweiten Fassung beziehen, wie die Abschrift Stadlers von 1816 beweist. — „Cidli“ war Klopstocks Kosename für seine spätere Frau Meta (Margarethe) Moller.

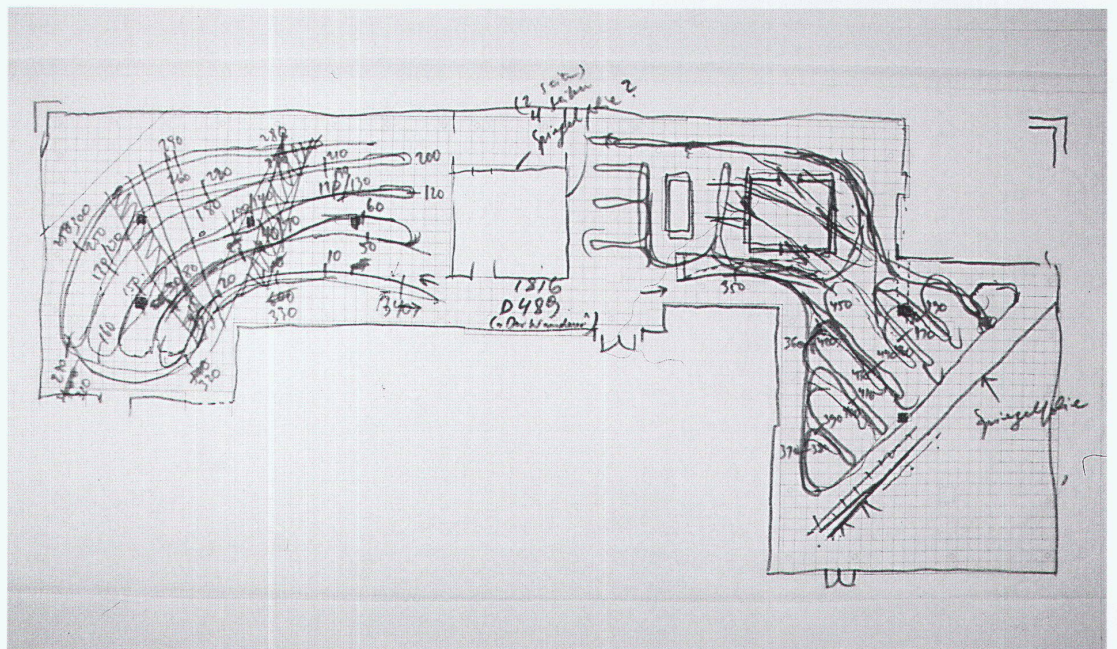
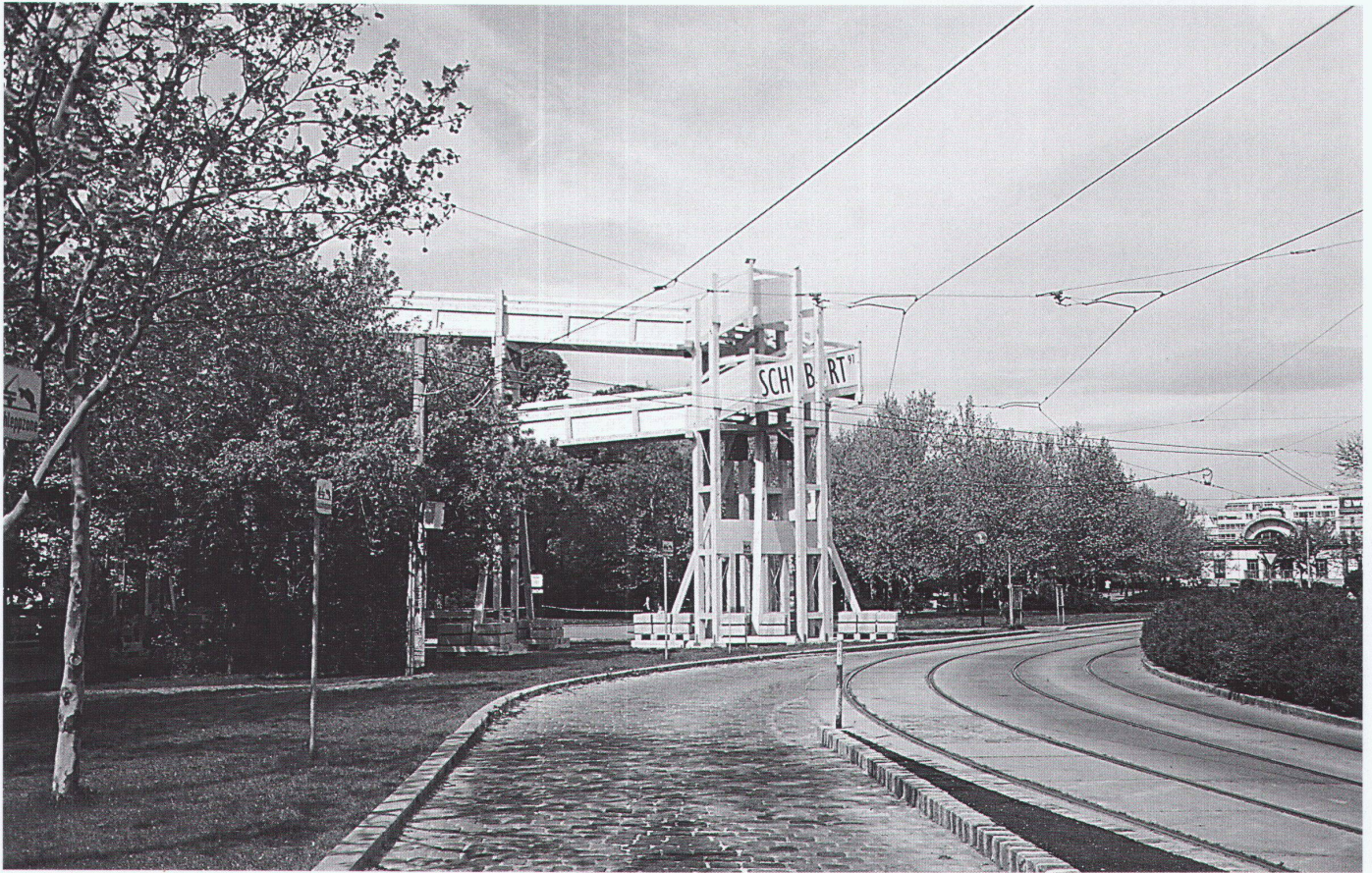


Ausser dem Werk bestand der verzeichnete Nachlass Schuberts aus einigen Kleidungsstücken (farblich abstrahierte Rekonstruktion in einem in diesem Museumsgeschoss vorhandenen Empire-Zimmer). ▷ En plus des œuvres, le leg répertorié de Schubert comporte quelques pièces vestimentaires (reconstitution en couleurs dans une salle Empire située à cet étage du musée). ▷ In addition to the works, Schubert's estate comprised some articles of clothing (abstract colour reconstructions in one of the existing Empire Rooms on this floor of the Museum).

Das Geschoss der Schubert-Ausstellung wurde über eine Aussenrampe an einer verkehrsreichen Strasse erreicht. ▷ L'étage de l'exposition Schubert est accessible à partir d'une rampe extérieure partant d'une rue à forte circulation. ▷ The floor of the Schubert exhibition is accessed by an exterior ramp on a busy street.



Fotos: Harald Schönfellingner, Thomas Roth, Karl Schöndorfer, Atelier Czech





XIX. Triennale, Milano, Gesamtgestaltung der internationalen Beiträge, 1995–1996

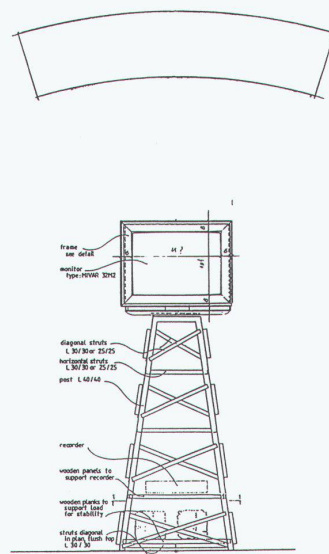
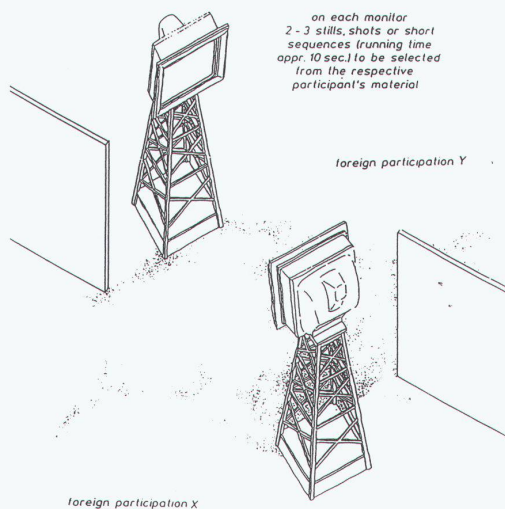
Ausgehend von dem ambivalenten Thema der XIX. Triennale («Identität und Differenz») bestand die Verbindung/Trennung zwischen den einzelnen nationalen Beiträgen aus einem abstrahierenden Doppellelement, das sowohl Vergleich wie Konfrontation ermöglicht.

Dieses Element besteht aus der Anordnung von zwei gegenüberstehenden Bildschirmen, die jeweils ein kurzes Video (etwa 10–20 Sekunden) aus Material des vorhergehenden und des nachfolgenden Länderbeitrags zeigen.

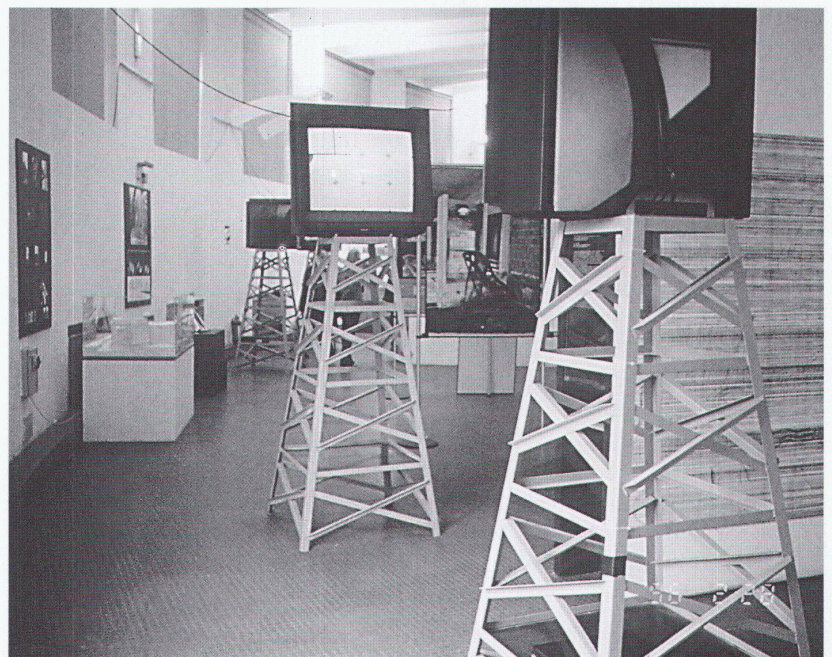
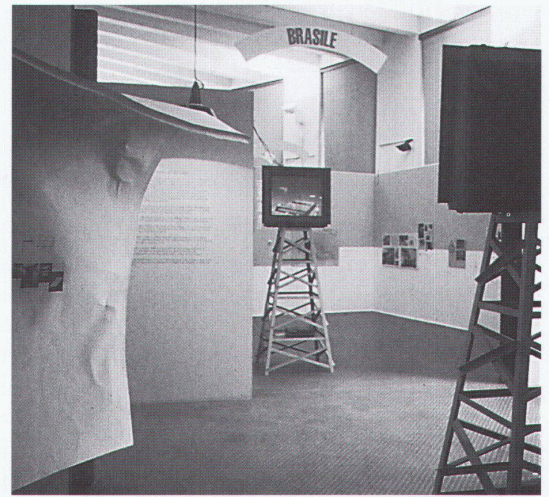
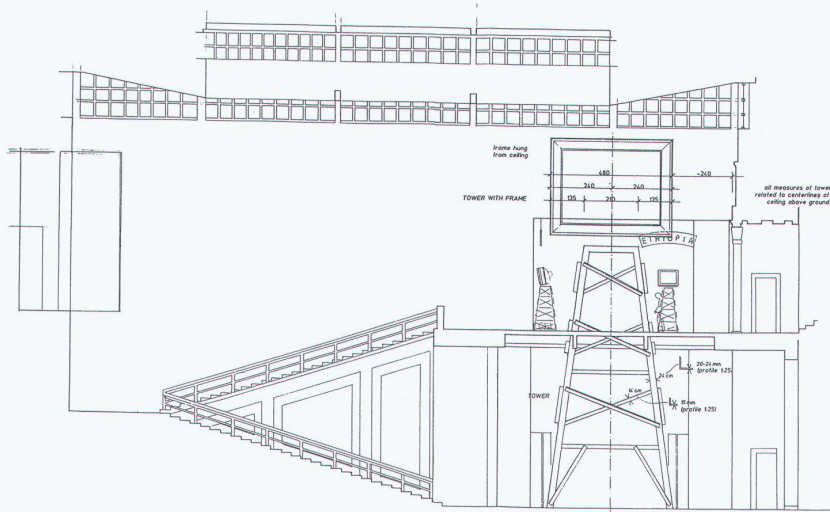
Die Gerüste, auf denen die Bildschirme standen, waren ursprünglich ohne Bedeutung gedacht. Wir suchten eine einfache Konstruktion, um schwere Monitore in Überkopf-Höhe vibrationsfrei zu halten. Erst danach wurde die Ähnlichkeit dieser Konstruktionen mit Wachtürmen bewusst. Die Bildschirme der benachbarten Länder richteten sich konfrontierend aufeinander, was als Diskurs, aber auch als Konflikt und Feindseligkeit verstanden werden kann. Die Ambivalenz einer in Nationen geteilten Welt wird unversehens zum Bild.

Die Heterogenität der nationalen Beiträge in Inhalt, Ausstellungsmitteln und Gestaltung wurde durch ein Trennungs-/Verbindungselement aufgefangen. Es bestand aus paarweise aufeinander gerichteten Monitoren. ▶ L'hétérogénéité des contributions nationales en contenu, moyens d'exposition et conception était com-

pensée par des éléments de séparation/de liaison. Il s'agissait de moniteurs se faisant face par paires. ▶ The heterogeneity of the national contributions in terms of content, design and methods of exhibiting was offset by a separating and connecting element consisting of monitors arranged in pairs.

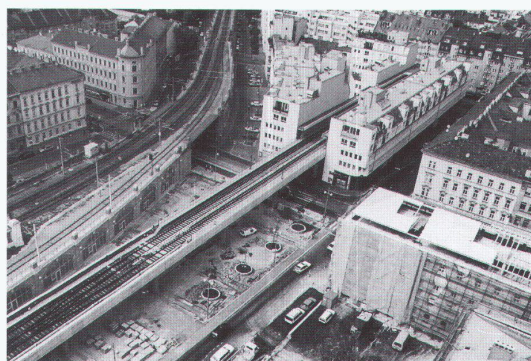


Das Element des Mastes und des Bildrahmens in monumentaler Vergrößerung als Kennzeichen im Foyer. ▶ L'élément du mât et les vues encadrées à une échelle monumentale forment signe marquant dans le foyer. ▶ The element of the mast the picture frame monumentally enlarged as a symbol in the foyer.



Der ausgeführte grosse Mast mit Rahmen in der Ausstellung. ▶ Le grand mât exécuté avec ses cadres dans l'exposition. ▶ The large mast and frame in the exhibition.

Die Monitore mit Länder-Kennzeichnung in paarweiser Anordnung. ▶ Les moniteurs avec désignation des pays disposés par paires. ▶ The monitor with names of the countries arranged in pairs.



Blockbebauung an der Wendeanlage der U3-West, Wien Ottakring, 1990/92–1997

Die Abstraktion des grösseren Massstabes der U-Bahn, deren Wendeanlage hier teilweise im Gebäude liegt, drückt sich stärker aus, wenn die Architektur selbst keinen darüber hinausgehenden Abstraktionsschritt von der ortsüblichen Bebauung unternimmt.

H. C.

Foto: Karl Schöndorfer, Wien